



«Die Aufwertung des Grünraums verlangt auch nach architektonischen Massnahmen im Umfeld.»  
Sylvain Malfroy, Frank Zierau

«Eine Erweiterung des Warenhauses ermöglicht die Verlegung der Parkgarageneinfahrt.»  
Martin Hofer

Stadtgarten Richtung Warenhaus

über Jahrzehnte zum repräsentativen Rahmen der politischen und kulturellen Institutionen der Stadt entwickelt. Dieser Prozess der Umwandlung von kleinteiligen privaten Gärten zur öffentlichen Parkanlage ist jedoch nicht flächendeckend abgeschlossen. Es bleiben unbestimmte Randbereiche, welche eine klare Lesbarkeit der städtebaulichen Ordnung verhindern.

Ein wichtiges Potential für die Steigerung der zentralen Bedeutung des Stadtgartens ist eine Verbesserung seiner Anbindung am öffentlichen Strassenraum und die visionäre Idee der Wiederherstellung der durchgehenden Turnerstrasse vom Stadtgarten bis zum Hauptbahnhof. Diese beiden möglichen Massnahmen könnten die Isolation des Stadtgartens im Südwesten aufheben. Eine weitere Entwicklungsmöglichkeit liegt in der Aufhebung möglichst vieler der aktuellen Hinterhofsituationen zum Park. Eine Neugestaltung der rückwärtigen Bereiche des Altstadtschulhauses, des Museumsgebäudes Oskar Reinhart, des Sommertheaters, des Warenhauses und des Stadttheaters zu eindeutigen Parkfronten kann der Grünanlage ein neues Gesicht verleihen.

Die jetzt als unwirtlich und zufällig wirkende Hartfläche des Merkurplatzes kann mit Hochbaumassnahmen im Bereich der Tiefgarage verbessert werden. Diese bauliche Erweiterung kann der jetzigen unklaren Bebauungssituation gegenüber dem Freiraum entgegenwirken und neue Qualitäten in Nut-

zung, Freiraum und Stadtbild einbringen. Die Stadt Winterthur hat hier die Möglichkeit, in Verhandlung mit den Eigentümern des Warenhauses das neue Bauvolumen an Gegenleistungen im öffentlichen Interesse zu binden.

Die Bearbeitung des alten Baumbestandes und die teilweise Wiederherstellung von klar definierten Randbereichen vermag dem Stadtgarten zusätzlich eine neue räumliche Grosszügigkeit zu verleihen. Im aktuellen Zustand zerfällt der Park in ein Mosaik von Einzelsituationen, anstatt seine Wirkung auf dem übergeordneten Massstab der Stadt zu entfalten.



Die Kulturachse (Stadthausstrasse) als Bindeglied zwischen Altstadt und Kulturpark

Testplanung vom Februar bis September 2009		
Planungsteams		
<b>Team 1</b> Marcel Odermatt, Architektur Jürg Oes, Landschaftsarchitektur Dr. Maximilian Schumann, Städtebaugeschichte	<b>Vertreter Grundeigentümer/Nutzer</b> Benny Brückner, Vertreter Warenhaus Hans Heinrich Rüegg, Direktor Sommertheater Paul Lehmann, Quartierverein, Bewohnerinnenverein Altstadt	<b>Impressum</b>
<b>Team 2</b> Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitektur Beat Rothen, Architektur Barbara Emmenegger, Soziologie	<b>Stadt Winterthur</b> Ernst Wohlwend, Stadtpräsident Michael Künzle, Stadtrat (Vorsitz) Walter Bossert, Stadtrat Michael Hauser, Stadtbaumeister (Moderation) Rolf Heusser, Soziale Dienste Fritz Lehmann, Kommandant Stadtpolizei Christian Wieland, Leiter Stadtgärtnerei Oliver Strässle, Co-Leiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe Dr. Daniel Schneller, Leiter Denkmalpflege	<b>Inhalt/Redaktion</b> Roger Eifler, Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Projektleiter)
<b>Team 3</b> Ernst Niklaus Fausch, Architektur Müller Illien, Landschaftsarchitektur	<b>Beratende Experten</b> Reto Bieli, Denkmalpflege Stefan Gerber, Gesamtleiter Verkehr Peter Huber, Immobilien Martin Rapold, Stadtgärtnerei Max Reifler, Stadtingenieur Dr. Fridolin Störi, Bausekretär Mark Würth, Stadtentwickler	<b>Herausgeberin und Bezugsquelle</b> Stadt Winterthur, Departement Bau, Amt für Städtebau, Stadtgestaltung/Wettbewerbe Postfach, 8402 Winterthur, 052 267 54 62 www.staedtebau.winterthur.ch
<b>Begleitgremium</b>		<b>Einlageblätter</b> Projekte «Stadtgarten», «Warenhaus und Merkurplatz» und «Stadtliegenschaften»  Winterthur, September 2010
<b>Fachexperten</b> Philippe Cabane, Stadtsoziologie Martin Hofer/Matthias Weber, Immobilienentwicklung Sylvain Malfroy/Frank Zierau, Städtebau		

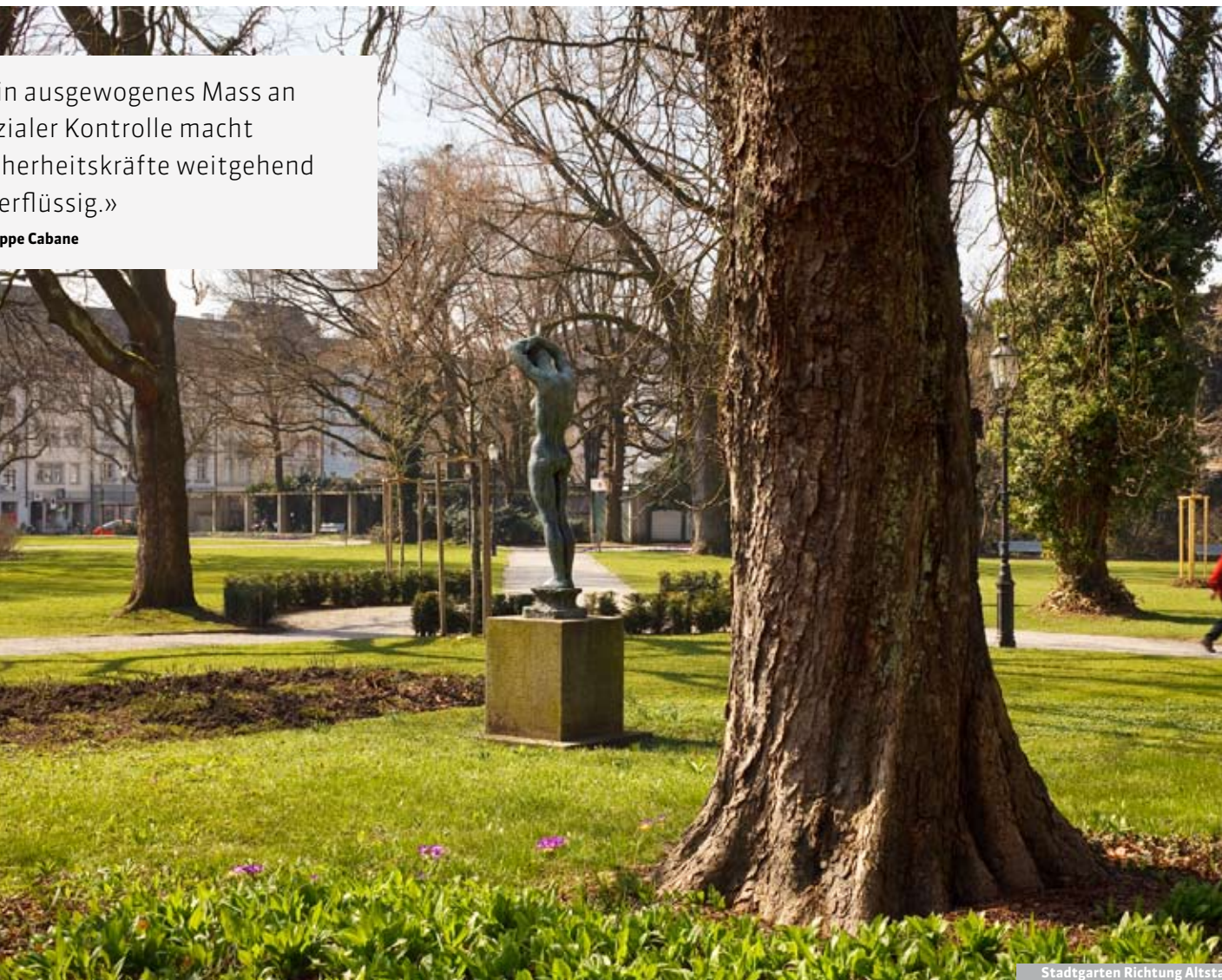


«Der aufgefrischte Stadtgarten sollte für die Bevölkerung einen hohen Nutzwert aufweisen.»  
Michael Künzle



## Musikpavillon und Stadtgarten Winterthur

### Synthese der Testplanung



«Ein ausgewogenes Mass an sozialer Kontrolle macht Sicherheitskräfte weitgehend überflüssig.»  
Philippe Cabane

Stadtgarten Richtung Altstadt

**Testplanung Musikpavillon und Stadtgarten Winterthur**

**Anlass und Ziel**  
Der Stadtgarten mit dem Musikpavillon ist in den vergangenen Jahren verschiedentlich wegen unerwünschter Entwicklungen in die Schlagzeilen geraten: die einseitige Besetzung dieses öffentlichen Raumes durch gesellschaftliche Randgruppen wurde zunehmend zum Problem. Eine Trendumkehr sollte eingeleitet werden: «Winterthur will den Musikpavillon für die Öffentlichkeit zurückerobern». Im Jahre 2008 hat der Stadtrat deshalb unter dem Projekttitel «Merkur» ein ganzes Paket von Massnahmen zur Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum und insbesondere beim Musikpavillon beschlossen. Eine ganze Reihe von Sofortmassnahmen wurde ergriffen: mehr Polizeipräsenz, gezielte Angebote im Sozialbereich, provisorische Nutzung des Musikpavillons als Marktplatz, verstärkter Einsatz der Reinigungsequipen. Daneben fand 2009 im Rahmen eines kooperativen Verfahrens (Testplanung) eine Workshopreihe statt. Ein Begleitgremium aus betroffenen Interessensvertretungen und Fachleuten diskutierte die Vorschläge und Ideen von drei interdisziplinären Planungsteams. Es war das Ziel, Spielräume zur Attraktivitätssteigerung des Stadtgartens auszuloten und aufzuzeigen.

Die Präsenz und Zugänglichkeit des Stadtgartens soll nachhaltig aufgewertet werden. Zur Klärung der städtebau-

lichen Situation und zur Stärkung des öffentlichen Stadtraumes sollen kurz-, mittel- oder langfristige bauliche Massnahmen formuliert werden. Nutzungskonzepte insbesondere für die Erdgeschosse der umliegenden Gebäude sollen entwickelt werden. Die in der Testplanung erarbeiteten Szenarien bilden die Grundlage für die Um- und Neugestaltung des Bereiches an der Merkurstrasse zwischen Stadthaus- und Museumstrasse.

**Synthese**  
Die aus dem kooperativen Verfahren erarbeitete Synthese umschreibt verschiedene Massnahmen in den Bereichen Verkehrsführung, Grünraumgestaltung, Nutzungsangebot und Identitätsbildung des Stadtgartens. Diese Massnahmen werden in einem nächsten Schritt über drei Projekte konkretisiert. Die Synthese sichert den übergeordneten Rahmen und ermöglicht die Abstimmung der lokalen Eingriffe. Gleichzeitig lässt sie Anpassungen an neu entstehende Bedürfnisse zu und ist Grundlage für die Verdichtung zu Leitbildern in einzelnen Bereichen.

**Ausblick und Potential**  
Der Stadtgarten könnte mehr zu einem zentralen Aufenthalts- und Begegnungsort in der Stadt Winterthur ausgebildet werden. Entstanden aus einer Randlage der Altstadt, hat er sich



# Stadtlektüre

## Interpretation des Ortes

Der Stadtgarten wird im Süden von der geschlossenen Häuserfront der mittelalterlichen Altstadt begrenzt. Im Westen stösst er an das sich ständig weiter entwickelnde Bahnhofsquartier mit seiner charakteristischen Mischung von ehemaligen Vorstadthäusern und neuzeitlicher Blockrandbebauung. Im Norden und Osten geht er über in die offene Bebauung des so genannten «Parking».

Obwohl bereits ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit öffentlichen Bauten durchsetzt, ist die landschaftliche Gestaltung des Stadtgartens selbst eher der Freiraumkonzeption der 1950-er und 1960-er Jahre verhaftet. In diesem Sinne gelten das Stadttheater, das Kunstmuseum mit seiner zeitgenössischen Erweiterung, das Parkhotel und etliche Firmensitze zusammen mit ihren grünen Aussenräumen als konsequente Fortsetzung der städtebaulichen Vorstellungen jener Jahre.

Aus dieser Interpretation des Ortes leiten sich für die zukünftige Zentrumsplanung zwei wichtige Grundsätze ab. In räumlicher Hinsicht beschränkt sich die Problematik des Stadtgartens nicht auf seine unmittelbare Grenze bei der Museumsstrasse. Die Lösung für eine befriedigende Neugestaltung der Situation wird wohl davon abhängen, inwieweit es gelingt, dem gesamten «Parking» eine besondere Identität im Stadtbild zu geben.

Aus geschichtlicher Perspektive geht es darum, das Erbe der «durchgrünten Stadt» aufzunehmen und darauf aufbauend die sich gegenseitig ergänzende Wirkung von freistehenden Bauvolumen und gestalteten Aussenräumen zu pflegen.

## Geschichte des Ortes

13. Jh.	Landstrasse nach Schaffhausen
1750	Haus Kreuz
18. Jh	Haus «Zum Strauss» und Haus «Zum Rheinfels» (Taverne)
1835	Auffüllung Stadtgräben, Anlage Stadthausstrasse mit Baumallee
1838–42	Bau Oskar Reinhard Museum, ehemaliges Knabenschulhaus (Architekt Leonhard Zeugheer)
1862	Bau Lindstrasse, Entwicklung des Villenviertels
1862–64	Bau Schulhaus Altstadt (Architekt Ferdinand Stadler)
1865–69	Bau Stadthaus (Architekt Gottfried Semper)
1888	Bau Bahnunterführung Wülflingerstrasse; Unterbruch der alten Landstrasse nach Schaffhausen
1893–94	Bau Jonas Furrer-Denkmal
1912–16	Bau Museumsgebäude (Architekten Rittmeyer & Furrer)
1978	Bau Warenhaus mit Tiefgarage (Architekten Stutz und Bolt), Entwidmung Merkurstrasse
1979	Bau Stadttheater (Architekt Frank Krayenbühl)
1991	Bau Musikpavillon über Garageneinfahrt (Architekt Arnold Amsler)

## Entwicklung des Stadtgartens

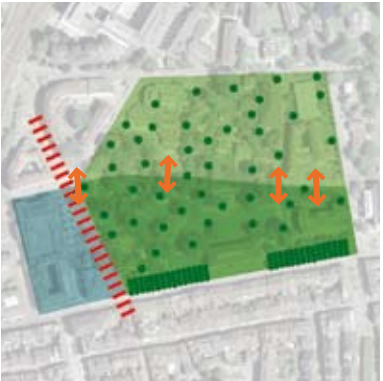
bis 19. Jh.	Bürgerstadtgärten
1898	Landkauf Sulzer- und Buschgarten als Grundstein für Stadtgarten
1902	Anlage Stadtgarten nach Plänen von Landschaftsarchitekt Mertens
1946	Landkauf Areale Strauss, Rheinfels und Merz-Rieter-Gut durch Stadt zur Arrondierung des Stadtgartens
1948–51	Ideenwettbewerb für Neuanlage Stadtgarten, anschliessend Umsetzung Siegerprojekt von Landschaftsarchitekt Walter Leder
2008	Wettbewerb Stadtlcht Winterthur: Pilotprojekt Kulturachse



Schaffhauser- und Turnerstrasse 1904



Bahnhofsquartier, Altstadt und Parking

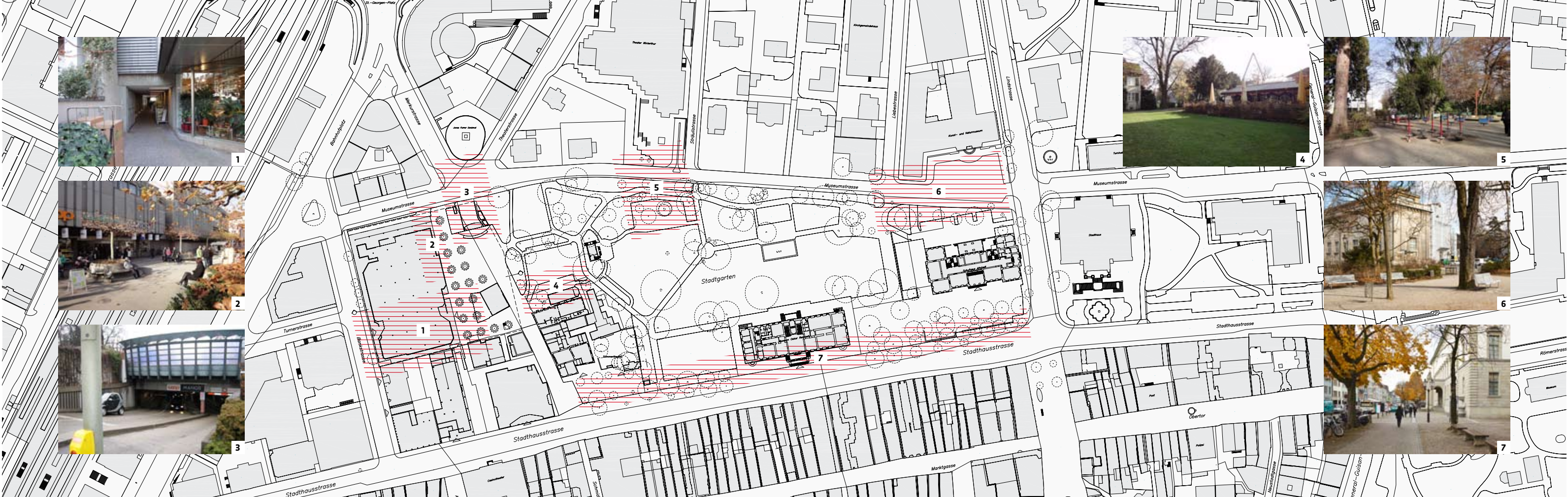


Neuordnung und Weiterentwicklung des Grünraumes



Musikpavillon und Stadtgarten Perimeter Testplanung

# Handlungsfelder



## 1 | Durchgänge: Passage Bankstrasse

Die ausserhalb der Ladenöffnungszeiten verschlossene Passage und der Durchgang von der Stadthausstrasse her sind eng und dunkel. Sie sind weder als privat noch als öffentlich klar zu erkennen. Eine grosszügigere Gestaltung und verbesserte Beleuchtung erhöhen das Sicherheitsgefühl in diesen Durchgangsräumen.

## 2 | Erdgeschoss: Warenhaus

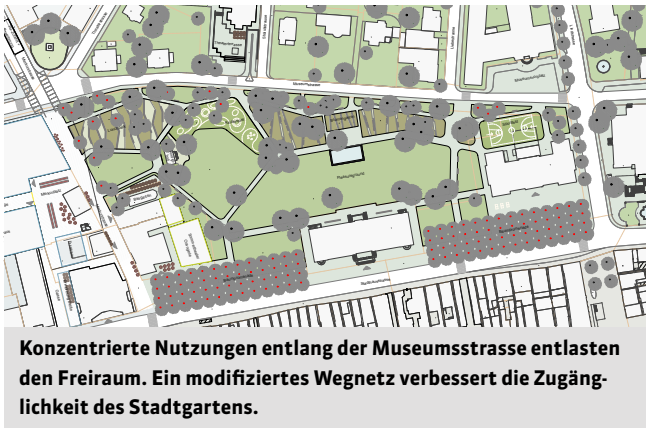
Die Erdgeschossfassaden des Warenhauses wirken abweisend. Die offene Anlieferung an der Museumstrasse bietet einen unerfreulichen Anblick an dieser wichtigen Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Museumsquartier. Die Öffnung und entsprechende Nutzung des Erdgeschosses kann zu einer besseren Belebung und Kontrolle des angrenzenden öffentlichen Raumes beitragen.

## 3 | Wichtige Sichtachsen: Merkurstrasse

Die Verkehrsführung an der platzartigen Kreuzung Museum-, Merkur- und Theaterstrasse ist unübersichtlich. Die Verlegung der Einfahrt zur Tiefgarage mit 500 Parkplätzen ermöglicht attraktive Langsamverkehrsverbindungen auf der Strassenebene. Zur besseren Orientierung können der Raum und die Sichtachse der ehemals durchgehenden Merkurstrasse wieder freigelegt werden.



Die neue Turnerpassage verbindet Hauptbahnhof mit Stadtgarten.



Konzentrierte Nutzungen entlang der Museumsstrasse entlasten den Freiraum. Ein modifiziertes Wegnetz verbessert die Zugänglichkeit des Stadtgartens.

## 4 | Gärten: Aussenrestaurant Rheinfels

Ein Sammelsurium von Sichtschutzelementen und Möblierungen schottet das Aussenrestaurant vom Stadtgarten ab. Eine Entrümpelung gibt den Blick wieder frei auf den prächtigen historischen Biergarten und macht ihn wieder zu einem Teil des Parkes.

## 5 | Wegverbindungen: Theater am Stadtgarten

Das Theater ist durch die viel befahrene Museumstrasse allzu stark abgekoppelt vom Stadtgarten. Ein modifiziertes Wegnetz und attraktive Übergänge für den Langsamverkehr binden das Theater mit seinem prächtigen Park besser an den Stadtgarten an.



Die wiederhergestellte Merkurstrasse als präzise Grenze zwischen dem bebauten Merkurviertel rechts und dem Freiraum Stadtgarten links.

## 6 | Vorplätze: Kunstmuseum

Parkplätze verstellen den grosszügigen Vorplatz, der eine Verbindung zwischen Kunstmuseum und Altstadtschulhaus aufbaut. Das Freispielen des Platzes verschafft der Stadt und dem Museum einen angemessenen Ort der Ankunft und des Verweilens.

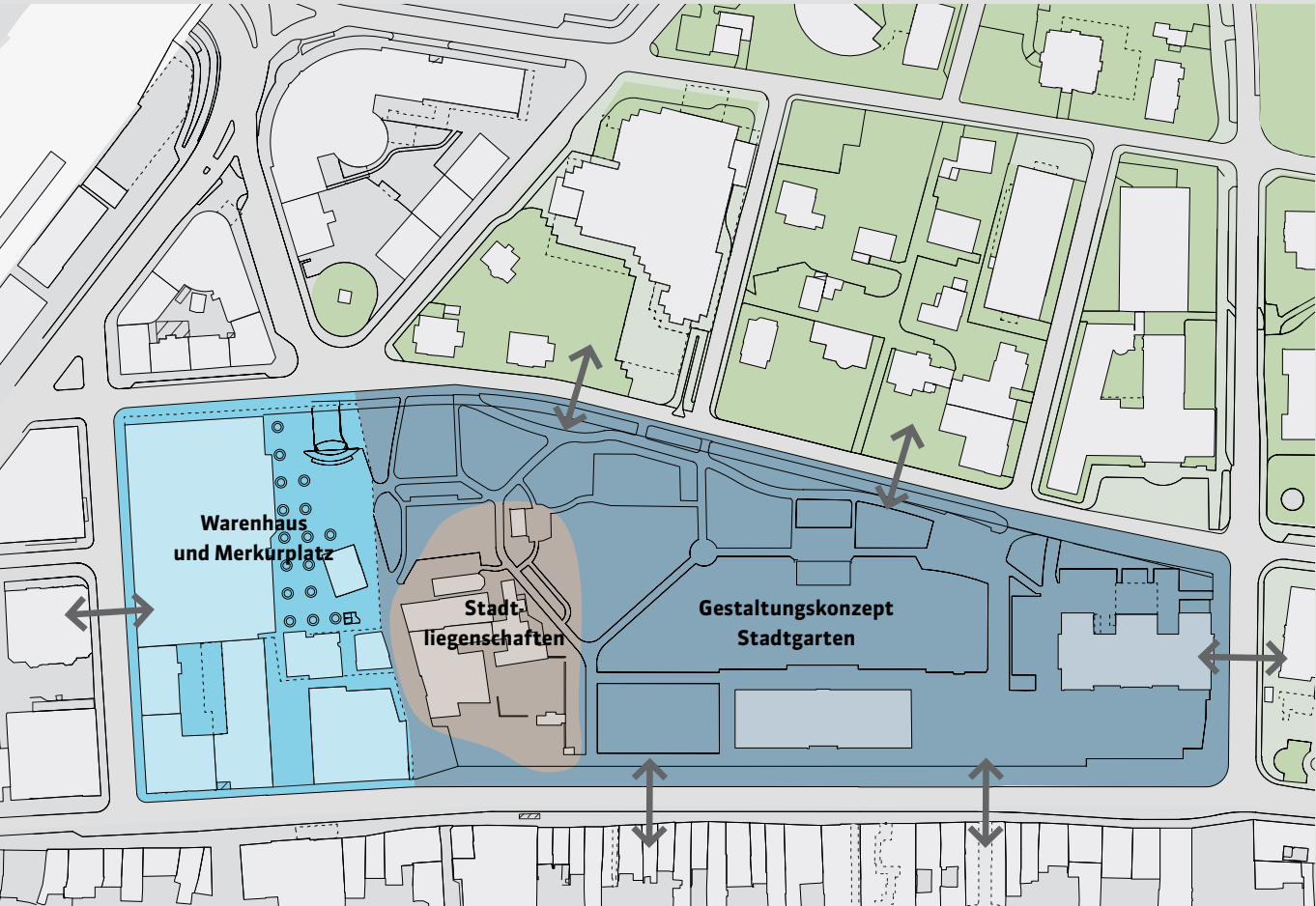
## 7 | Ränder: Promenade Stadthausstrasse

Verkehrsbedingte Ausweitungen des Strassenraumes an verschiedenen Stellen in der Museum-, Lind- und Stadthausstrasse zu Lasten eines präzisen Abschlusses des Stadtgartens führten zu einer Schwächung der Ränder des Parkes. Die Komplettierung der historischen Baumpromenade an der Stadthausstrasse rahmt das Museum Oskar Reinhart und schafft einen prägnanten öffentlichen Raum mit grossem Baumdach.



Der aufgefrischte Merkurplatz wird zum «schmucken» Aufenthaltsort.

# Projekte



# Stadtgarten

**Ziele sind die bessere Anbindung des Stadtgartens an die umliegenden Quartiere für den Langsamverkehr, die klare Zuweisung verschiedener Nutzungen innerhalb des Stadtgartens sowie die zeitgemässe Wiederherstellung und Auffrischung wichtiger Elemente des ursprünglichen Planes von Landschaftsarchitekt Walter Leder.**

# Warenhaus und Merkurplatz

**Es ist das Ziel, mittels einer zusätzlichen Wertschöpfung im Bereich des Merkurplatzes kostenneutral für die Öffentlichkeit eine dringend notwendige Stadtreparatur zu erreichen. Als wichtigste Massnahmen sollen eine attraktive Verbindung zum Hauptbahnhof geschaffen, die Verlegung der Tiefgarageneinfahrt geprüft und der Durchgang im Bereich der Detailhandelsfiliale «Pam» verbessert werden. Kein an der Testplanung beteiligtes Team sieht eine Zukunft für den Musikpavillon.**

# Stadtliegenschaften

**Es ist das Ziel, die stadtverträgliche Entwicklung des Konglomerates der städtischen Liegenschaften mit Gastronomieeinrichtungen, den dazugehörigen Aussenwirtschaften und dem Sommertheater aufzuzeigen. Für den Ort soll ein optimales Nutzungsangebot zur Verfügung gestellt und mit dem öffentlichen Raum des Stadtgartens in Einklang gebracht werden.**